

Gemeindeversammlung vom 30. Januar 2015

Achtung: Sofort mit Lesen aufhören! Stopp! Nicht mehr weiter lesen, liebe Leserin, lieber Leser, wenn du dich für tödliche Lawinenniedergänge, Feuersbrünste in Hochhäusern, Sex zwischen politischen Gegnern, Massengräber in Syrien oder den Franken-Schock interessierst. Davon steht in diesem Kommentar zur letzten Gemeindeversammlung nichts. Denn dem Wunsch des Gemeindepräsidenten entsprechend, berichtet der stille Beobachter auf der Empore heute nur Positives. Positives, ohne Wenn und Aber.

Es war eine kurze Gemeindeversammlung (eine Stunde) mit 88 Teilnehmenden. Das sind vielleicht nicht gerade viele angesichts der beiden Umstände, dass es einerseits um wichtige Schlüsseltraktanden ging – Budget und Steuerfuss für 2015 – und andererseits erstmals Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von St. Martin anwesend waren. Um wie viele «Höffner» es sich handelte, konnte der Beobachter auf der Empore nicht feststellen. Sie wiesen keine besonderen Kennzeichen auf und mussten sich zur Begrüssung nicht erheben oder vorstellen.

Der Anlass verlief ruhig und diszipliniert. Der Gemeindepräsident erläuterte das Budget für die Erfolgs- und Investitionsrechnung der Fusionsgemeinde Punkt für Punkt. Die Anwesenden folgten seinen Ausführungen konzentriert. Eine Stimmbürgerin erhielt detaillierte Angaben auf ihre Frage nach der Zusammensetzung des Gemeindebeitrags an Pflgewohngruppe Vals. Das Budget weist einen Ertragsüberschuss von einer Million Franken auf. Das sind rund 12 % des Gesamtertrags. Beachtlich! «Die Gemeindefinanzen sind gesund», schloss der Gemeindepräsident. In der Abstimmung folgten die Anwesenden dem Gemeinderat und genehmigten das Budget einstimmig und ohne Enthaltungen. Auch der Antrag zur Beibehaltung des Steuerfusses auf dem bisherigen Niveau wurde einstimmig genehmigt.

Positiv fiel dem stillen Beobachter auf, dass dem Gemeindechronisten, dessen seriöse Arbeit er immer schätzt, ein leicht erhöhtes Budget – obgleich es immer noch bescheiden wirkt – zugesprochen wurde. Ebenso ist erfreulich, dass neu ein Budgetposten für Aus- und Weiterbildung in der Gemeindeverwaltung aufgeführt ist – klein zwar, aber immerhin. Und die Gemeinde lässt sich die Schulen etwas kosten. Diese bildet mit rund 2 Millionen Franken Aufwand den grössten Budgetposten (24 %).

Den Beobachter erstaunte, dass der ‚Einzug der katholischen Kirchensteuer‘ gegenüber der Rechnung von 2013 um rund ein Drittel steigen soll. Wie kommt das? Jedoch am interessantesten erschienen ihm die Veränderungen bei der Feuerwehr, deren Mannschaftsbestände in den vergangenen Jahren unterdotiert waren. Durch eine einfache Massnahme wurde dies korrigiert: Der Feuerwehrpflichtersatz wurde erhöht, was etlichen Ersatzpflichtigen Grund genug war, sich für den Dienst zu entscheiden. Allerdings muss die Gemeinde dadurch mit

sinkenden Erträgen aus dem Pflichtersatz rechnen.

Für den Beobachter wäre es angebracht gewesen, Stimmberechtigte hätten einige Präzisierungen zu den Budgetposten 9505 (Ertragsanteile aus Wasserrechtsverleihungen), 9508 (Ertragsanteile aus Konzessionen) und 9610 (Zinsen) verlangt. Doch den Anwesenden waren die Sachverhalte offenbar klar, und dementsprechend sprachen sie dem solide wirkenden Gemeinderat das ungetrübte Vertrauen aus.

Es hätte, denkt sich der stille Beobachter auf der Empore, auch alles anders heraus kommen können. Beispielsweise, wenn Stimmbürger oder Stimmbürgerinnen aus St. Martin plötzlich protestierend das Wort ergriffen hätten, und zwar im Sinne: «Bei uns hat man das Budget nie so dargestellt!». Dies alles sei völlig falsch und über ihre Köpfe hinweg geschehen. Und sowieso werde der Beitrag von St. Martin nicht genügend gewürdigt und ausgewiesen, was eine Beleidigung darstelle, denn man sei sich zwar bewusst, einer Kleinstgemeinde zugehörig gewesen zu sein, aber man habe auch seinen Stolz und seine Ehre... und zudem: Die Gemeindeversammlung sei zu knapp einberufen worden, man hätte einige heikle Geschäfte gerne noch traktandiert gehabt, aber... usw. usf. Bis dann die sich laufend erhitzende Stimmung übergekocht wäre und zum Abbruch der Versammlung geführt hätte, womit der vorgesehene Fusions-Apéro gänzlich trocken ausgefallen wäre.

Zum Glück und zur allgemeinen Zufriedenheit ist das nicht geschehen! Im Gegenteil: Der Gemeinderat konnte zuallerletzt einen weiteren internationalen Erfolg der Gemeinde bekannt geben: Vals hat den alpenländischen Schutzwaldpreis 2015 in der Kategorie «Erfolgsprojekte» erhalten. Dieser Preis sei auch eine Belohnung für die kontinuierliche Arbeit des Revierförsters¹, wie der Gemeindepräsident betonte. Dann gab's den Apéro.

Jean-Pierre Wolf – 150130

¹ Er ist auch ein profilierter Gegner invasiver Neophyten. (Siehe dazu den Kommentar zur Gemeindeversammlung vom 30. Mai 2014.)